

Zeitschrift: Mennonitica Helvetica : Bulletin des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte = bulletin de la Société suisse d'histoire mennonite
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Täufergeschichte
Band: 13 (1990)

Artikel: Christian Lerch (1893-1977). Bergbauernhof im Berner Jura
Autor: Lerch, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055842>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CHRISTIAN LERCH (1893-1977)

BERGBAUERNHOF IM BERNER JURA*

Erstes Bild (1670)

Ansagerin

Jérémie Voisin, Meier von Corgémont

Peter Baumgartner, junger Bauer aus Langnau

Änni, seine Frau

Zweites Bild (1870)

Vater Hans Baumgartner

Marei, seine Frau

Sami, der Sohn

Drittes Bild (1966)

Peter Baumgartner, der junge Bauer

Seine Mutter

Ben Baumgartner aus Berne, Indiana, USA

Emile Racine, ein Uhrmacher aus Tramelan

ERSTES BILD

- Ansage* Es ist ein milder Tag anfangs April 1670. Auf dem Sonnenberg nördlich Corgémont im Jura steht eine niedrige Sennhütte. Soeben ist ein Reiter, ein stattlicher Mann, in Begleitung eines jungen Emmentaler Täuferpaares vor dieser Hütte angelangt. Der Reiter ist Jérémie Voisin, der Meier, das heisst Gemeindeammann, von Corgémont, ein reicher Bauer. Er steigt vom Pferde und bindet es an einem Pfosten an.
- Voisin* *(spricht recht geläufig berndeutsch, aber mit starkem welschem Akzent)* Soo – da sy mer. Das isch ds Huus – u das isch ds Land. Schön – oder nid? Gfällt's nech?
- Peter* Jaa, scho . . . d'Ussicht isch ömel schön.
- Voisin* Dää Bärg dert isch der Montoz – der ander isch der Moron – u da uf der andere Syte gseh mer der Chasseral – der Gäschtler.
- Peter* U ds Land hie isch ömel schön äbe. Da wär's no gäbig z'pure.

- Voisin* Oh oui, gäbiger weder uf eunen Ämmitaler Höger. A propos: we ganz guet Wätter isch im Bärnpiet vor, so gseht me d'Ämmitaler Höger, zwüschem Montoz un em Chasseral düre.
- Änni* Das chönnt de Längizyti gäh. Ds Land isch scho schön äbe, das wohl. Aber a teelnen Orte mager, u vil Steine, u Stude. U der Gar-te nume chlyn. U ds Huus isch halt o chlyn. U de – wo isch der Brunne? Zu mene Huus ghört doch e Brunne!
- Voisin* Jää, uf em ganze Bärge, vo der Pierre Pertuis bis uf Cibourg, vier, feuf Stund wyt, isch nid en einzige Brunne, u nid en einzige Bach. Das *isch* drum hie esoo! Der Räge schlüüft gäng grad i Bode abe.
- Änni* Aber wo söll me de ds Wasser härnäh?
- Voisin*: Eh, luegit, daa isch ja Wasser! I der Syschtärne – im Sood. Es isch Rägewasser, chunnt vom Dach – da dür die Chänel chunt es abe, u da mit der Pumpi tuet me's ufepumpe. U daa isch der Trog für d'Chüe.
- Peter* Mhm – da isch mängs nid glych wie deheim im Ämmital – das gseht me. Vil vil Arbeit – we me pure wott, u nid nume chüejere. U mir wetti äbe pure! Wie wyt geit das Land, wo derzue ghört?
- Voisin* Eh bien, es geit bis dertabe zu däm Haag, u daa uf der Syte bis zu däm Wäldli – u de graadübere bis zum Wald, u no e Bitz i Wald abe. Da uf der obere Syte, mir gseh's jetz nid, bis uf ds Högerli ufe, u dernah graad abe, uf der Schattsyte, allszäme Weid, u de noch echly i Wald abe.
- Peter* Wie mängi Jucherte isch es, allszsäme?
- Voisin* Oh, i ha's no nie la usmässe. Aber es sy öppe sächzg Jucherte Weid u Wald, u sächs Jucherte Land.
- Peter* We me hie pure wett, so sött de aber meh Land sy. U minder Weid.
- Voisin* Jä, we du's nimmsch, so chasch du Weid usrüte. Öppe zwänzg Jucherte, oder no meh. Hättisch du Lüt für das z'mache?
- Peter* Hmmm . . . zum Aafang müesst i ds meischte scho sälber. Mir hei zwe Buebe, e zwölfjährige un en achtjährige. Die cheu bim Usrüte no nid grad vil verrichte, ömel nid mit der Achs u mit em Pickel. U de hei mer no es zähejährgs Meitschi, aber das het de z'tüegnue, der Muetter z'hälfe i der Hushaltig.
- Voisin* Du muesch drum de Chnächte aastelle.
- Änni* Wenn es nid z'vil choschtet!
- Peter* Uberchunnt me Chnächte, hie? Findt me Chnächte?
- Voisin* Oh oui – un i gloube, du bruuchsch se nidemal z'sueche. Es chöme re gäng öppe vom Bärnpiet, us em Seeland, us em Oberland, wo Arbeit sueche uf de Bärge. U vo hie umenanger, us de Dörfer, chasch ere alben einisch o ha.

Änni Nume cheu die däich de nid dütsch?

Voisin Scho nid . . . aber wenn eine *wott*, so chan er eso nahdinah de scho öppe ds Nötigschte. Moi, par exemple, ig zum Byspil gah scho sit myr Buebezyt all Monet uf Biel z'Märit, un uf en Aarbärgermärit gahn i o gäng, un esoo han i mit der Zyt echly dütsch glehrt.

Änni U de sy däich hie uf em Bärg no meh Lüt wo dütsch rede, us em Ämmital? De chönnti die üüs öppe ushälfe, u mir ihne?

Voisin Dütschi Lüt? ja, es sy afen es paar. Aber echly wyt ewägg. Die drü Hüser, wo am neechste sy, die sy läär; vilicht chunnt de no öpper dry. Hingäge dert nide, dert wohnt e Bärner – er heisst Oberli. U daa, uf der andere Syte, gäge ufe, isch ja der Gärber David – dä wo euch uf Langnou isch cho säge wäge mym Huus hie. Bis zu ihm isch öppe vintg minutes, zwänzg Minute.

Änni Eh, de wäri mer ömel nid ganz muetterseelaleini da obe, u chönnti ga Hülfe reiche, wenn es öppen öppis gäab. Süsch wäri mer ja da obe gaar ab der Wält!

(Krächzende Krähen)

Jetzt isch d'Sunne furt! Un es chunnt undereinisch e suure Luft – u grossi Wulche, dert hinder!

(Nochmals Krähen)

Voisin Jaa, es wott no ume cho schneie.

Peter Das Wätter het jetzt ömel gleitig chönne chehre!

Voisin Das hei mer halt hie – ömel im Abrelle.

Änni Wenn chunnt albe hie der letscht Schnee? i welem Monet?

Voisin Das isch nid alli Jahr glych. D'ordinaire öppe no im Meie. Aber vorhär cha me scho rächt viel schaffe dusse, un isch schön warm; un im Summer isch es albe vil heiss.

Änni U wenn im Herbst chunnt de der erscht Schnee?

Voisin Au mois d'octobre, im Wymonet. Aber vorfärn het es fasch i jedem Monet gschneit, nummen im Ougschte nid . . . aber nid gäng vil, u gly ume furt. *(Nochmals Krähen; Windstösse)*

Aber der Lähema, wo denn isch hie gsi, eine vo Sonceboz, het gseit, da blyb är nid – u het du ds Jahr druuf, also färn, nümme wölle cho – u du han i du färn gar ekei Lähema gha.

Änni Du, Peter, i gloube schier, das isch nüt für üüs!

Voisin Warum nid? Wägem Schnee, vorfärn? Das chunnt vilicht alli dryssg, vierzg Jahr einisch vor.

Peter He jaa, wart jetzt no . . . mir wei ömel z'ersch afen alls aaluege. Was wettisch de süsch? Mir hei nid d'Weli. Z'Langnou cheu mer nid blybe!

- Änni* Huu, jetzt schneit's! Grossi Fätze, u chriisdick! Esoo strub macht's de bi üs deheime nid hurti . . .
- Voisin* Mir wei i ds Huus. Da isch der Schlüssel – göht afe yne, dihr zweu – i stelle de ds Ross i Stall, u tue's fuettere. Heu isch no da, u Haber han i mitgnoh. Viens Fauvette, viens! Doucement, doucement!
- Änni* Huss, das Wätter! Hurti, hurti innevüür!
(Schlüssel im Schloss. Tritte)
U das söll jetzt also üses Hei gäh?
- Peter* Eh – es wär ömel es Hei! I ha der ja scho gseit –
- Änni* Das dahie sött däich d'Chuchi sy?
- Peter* Eh lue, es isch öppe ds glyche wie uf den Ämmitaler Chüejerbärge o. Lue, da isch d'Füürgruebe, da tuet me choche. Da isch der Turner, ds Gstell wo de chasch dyner Chochchessle dra hänke, u zueche u dänne trähje. Un isch e Chötti dranne, chasch d'Chessle uechezie u achela. – U chäse cha me daa o. I wett de chäse; es Chäschessi hei mer ja no vom Grosätti sälig. (*Voisin kommt vom Stall herein.*) Du, was meinsch, dörft i ächt hie chäse?
- Voisin* Chäse? Chäs mache? Das isch guet, mach nume Chäs, sovil wie de wotsch! Dä chasch gäng guet verchouffe! – Aber chömit, mir wei i d'Stube. (*Türe, Tritte*)
- Änni* Söll das d'Stube sy? Üsi deheime isch hingäge de grööser!
- Peter* Es isch ömel Platz gnue für üsers Bett, un e Tisch un e Schaft, un es Trögli. Un e Bank der Wand na isch ja o da!
- Änni* Aber ekei Ofe, für z'heize!
- Voisin* Das isch drum e soo: Die Lächemanne wo bis jetze hie sy gsi, die sy im Winter nid daablibe. We alben im Herbscht d'Gushti vo de Bärge abe sy, de sy sie o abe, un erscht im Abrelle ume cho. We sie im Summer chalt gha hei i der Stube, so hei sie eifach d'Türe gäge der Chuchi offe glah. De isch warm gnue ynecho vo der Füürgruebe. Aber je vous promets, i verspriche nech, we dihr hiehärechömit, so tuen i euch no dä Summer en Ofe yne. I ha deheimen en alte, wo no guet isch; dä cha me de da ufe führe.
- Peter* Ghörsch, Änni, das wär öppe gfreute Bricht.
- Änni* Aber i weis gäng no nid rächt . . . Scho nume das: wo cheu mer de üsne Chind ihri Bett häre tue? Mer sötti zweu Gade ha, oder mira zwo Chammere.
- Voisin* Chammere, eh, da sy grad dreie da. Nume chlyn, aber Platz gnue. Eini isch da über der Stube. Die wär für d'Buebe. Eini isch näbe der Chuchi uf der andere Syte. Dert chönnt de ds Meitschi sy. Oder de überobe, grad drob zueche.

- Peter* Gsehsch, Änni, bruuchsch scho ume nid z'chummere. Der Liebgott meint's öppe guet mit üüs, u da der Meier Wuasäng o.
- Voisin* Dänk wohl meinen ig's guet mit euch. I wär froh, we dir wettit dahäre cho. Dühr wärit mer rächt, u wägem Zeis chönnti mer scho einig wärde. Für en Aafang müesstit der mer nid meh gäh weder öppe zähe Bärner Taler.
- Peter* Das wär de ömel wääger nid tüür, gäll Änni!
- Voisin* Speter de, we der eso richtig tätit pure, chönntit der ja de scho no öppis meh zale. – U de no daas: we öppis mues gmacht wärde am Huus, öppis bboue, so lahn i's la mache.
- Peter* Das isch ganz guete Bscheid, u mir wetti de alls tue wo mer cheu, dass du mit üüs zfride wärisch.
- Voisin* Dertdüre han i nid Angscht. – Eh, los, Frou – i der Chuchi sy no zwo Wedele; chasch eini i der Fүүrgruebe verbrönne, so hei mer echly warm. Da hesch Fүүrzüg: e Fүүrstei, es Fүүrschlahmässer, e Schwumm. (*Man hört Feuer schlagen; dann Feuerknistern.*)
- Peter* I hätt no paar Sache z'frage.
- Voisin* Frag nume.
- Peter* Du hesch gseit, bis jetze sygi albe numen im Summer Lüt hie gsi, u die heigi Guschti ghirtet.
- Voisin* Ja, es isch e Guschtiweid gsi, mit fűfzäh, zwänzg Guschti.
- Peter* Un i wett jetz aafah mit vier, feuf Chüe, u zweu, drü Stuck jungi War, un es Ross han i, aber es sötti de zweu sy – u de wett i no Schaf ha, öppen es Halbdotze.
- Voisin* D'accord, yverstande.
- Peter* Nume wär de d'Weid gäng no z'gross. Aber daadervo hei mer ja scho gredt. – U wie hätti mer's wägem Brönnholz? Es bruucht allwä de ordeli vil, bsunders wenn i de no tät chäse.
- Voisin* Chasch Wedele mache, sovil de wotsch; die git's de schier vo sälber vom Usrüte. U de chasch Bäum ummache u verholze. Nume nid da die grosse, alte um ds Huus ume.
- Peter* Nenei, das weis i scho: die gäh Schärme u Schatte, u tüe em Luft u a der Byse wehre. Nei, zu dene drei Ahorne, u zwone Linde, u zu däm Ösch wei mer Sorg ha. Uf der Weid un im Wald sy sicher abgändi Bäum gnue. – U jetz wäge Öpfel u Bire u settigem; settig Bäum han i fasch kener gseh vorusse: am Huus zweu Fruumbäumli, u bim Garte drü Zahmhirsibäumli; das isch alls.
- Voisin* Chasch ja probiere mit Öpfelbäum u Birebäum; i tue der de öppis aarächne a d'Chöschte. Ömel wyter nide uf em Bärg chöme sie rächt guet; nume wird die Sach echly spät ryf. Muesch halt früechi Sorte zuehetue.

Peter U de wyter: wie isch es mit em Gwächs? mit der Frucht?

Voisin Eh bien, der letscht Lächema, vorfärn, het echly Gärschte un echly Haber gsähjt. Numen isch daas du grad daas Jahr gsi, won es so vil het gschneit. Du het's du fasch nüüt ggäh.

Peter Chorn u Rogge chämti allwä nid guet.

Voisin Eh, probier, probier; nume glouben i, Weize wär besser. Der Gärber David sähjt alli Jahr öppis Weize — chunnt nid schlächt.

Peter Wie isch es mit em Heu u mit em Ämd?

Voisin Heu git's vil, we de echly tuesch bschütte; Ämd git's nid ganz alli Jahr.

Änni Jetzt hätt ig o no zwo Sache z'frage; der Garte wär mer de z'chlyn; chönnti mer ne grööser mache, u no Pflanzblätze derzue?
(*Heftig sausender Wind*)

Voisin Mach nume, mach; gsehsch de, der Bode isch guet. Aber jetzt sötti mer ume ab em Bärg abe; mir chöme süsch nümme guet dür e Schnee. Mir cheu de bi mir deheime no meh brichte.

Änni Was i no wüsse wett: chunnt hie der Flachs? u dörft i Flachs ha?

Voisin Autant que tu veux, sovil wie de wotsch; es git da obe schöne Flachs.

Änni Gottlob – jetzt bin i doch o derfür, dass mer's ubernäh.

Voisin I säge o Gottlob, Dieu merci; i bi froh. – Eh, dihr syt dank «des Teuffats» – Täufer? I ha das sofort gmerkt. Eso wie der Gärber u der Oberli?

Peter Der Gärber David het mer gseit, hie syg's nid verbotte, Täufer z'sy.

Voisin Nenei, das macht nüt, das isch üs glych, un em Fürscht z'Pruntrut o. Dihr müesst nume nid öppe üsne wältsche Lüt i de Dörfer ga predige!

Peter Oh nei, mir blybe für üüs, u die andere Lüt löh mer la sy.

Voisin Wei sie nech z'Langnou furtjage? oder hei nech scho furtgjagt?

Peter Nei, esoo scharpf geit das nid, z'Langnou. Eine vo de Gmeinsmanne isch is cho chüschele, es wär guet we mer vo sälber giengi; de chönni mer drum de alls mitnäh wo mer heigi. We mer no lenger warti, so wärdi mer usgwise u chönni de nüt mitnäh. U drufabe isch du der Gärber David cho, im Versteckte, u het is bbrichtet vo däm Heimet da. Eh, wenn sötti mer hie aafah?

Voisin Am dreiezwänzigschte Aberelle, à la Saint-Georges, Jürgetag; denn faht hie bi üüs gäng ds Lächejahr a. Cela vous convient? geit das?

Peter Das geit, jaja! U du söllsch z'tusigmale Dank ha! U we de wotsch, so chan i der öppis vom Zeis voruus zale.

Voisin Isch nid nötig; z'erscht afe luege wie's geit. U für ufezzüggle: we der Hülff nötig heit, sägit mer's de nume: i ha Chnächte gnue, u Ross gnue.

Peter Dankheigisch zum voruus! mir wäri froh.

Voisin U jetz wei mer furt hie; i gah i Stall ga ds Ross reiche, u dihr tüet no ds Füür lösche. *(Türe)*

Änni Huss, das Wätter! me gseht ja chuum es paar Schritt wyt!

Voisin Heit nid Chummer, ds Ross findt de der Wäg scho. U dür e Wald aab isch es de scho nümme so bö. *(Pferd wiehert. Sausender Wind. Krähen krächzen. Schlüssel)* Soo – en avant i Gotts Name!

ZWEITES BILD

Ansage Zweihundert Jahre später, auf demselben Berghofe; wiederum ist es Frühling. Anstelle der einstigen Hirtenhütte steht jetzt ein ansehnliches Bauernhaus. Noch immer wohnen auf dem Hofe Täuferleute namens Baumgartner. Die Eltern, Hans und Marei, sitzen auf der Bank vor dem Hause.

Hans Dass der Sami gäng no nid heicho isch! Was het's ächt ggäh? hof-fetlich nüt Chrumms!

Marei Süsch isch er doch gäng sofort hei, na der Predig, u het si nüt la versuume. Es mues allwäg öppis ggäh ha. Sie hei da geschter prichtet, ds Liechti Käthi heig i ihrer Weid e Wolf gseh.

Hans Oh, das isch däich e verlüffnige Hund gsi. D'Wölf chöme numen im Winter i Jura – u blyben albe nid lang, wil d'Manne i de Dörfer sofort e Trybjagd aastelle. U das isch die letschte füzg, sächzg Jahr nie me vorcho.

Marei I ha's ömel o nid rächt chönne gloube. – Aber öppis angers: vilicht het er öpper aatroffe, won ihm früsch umen e Floh i ds Ohr gsetzt het wäge däm Amerikagstürm.

Hans Vilicht scho . . . aber i ha ne's äismal gseit, wo mer üsere paar am Trämlingemärit sy druuf z'rede cho: vo üsem Huus gang de niem-mer dert ubere.

Marei Neue schier nid; afe mit zweu Alte sowieso nümme.

Hans Vor zwänzg Jahre, denn wo nes paar vo hie ubere sy, denn hätt's mi o no gluschtet – wil mer vorhär es paar schlächti Jahr hei gha.

Marei Aber i ha drum nid wölle . . .

Hans U hesch rächt gha. I bi mi nüt g'roue, dass mer daablibe sy. U der Sami wird wolöppe der glyche Sinn ha.

Sami Wäge waas wirdeni der glych Sinn ha?

Marei Eh, du hesch is jetz ömel o erchlüpft? Wo chunnsch här?

Sami He, i bi drum hinderufe cho, d'Weid uuf. Nüt für unguet – u gueten Aabe, Ätti, gueten Aabe, Müetti.

Beide Gueten Aabe wohl.

Marei Mir hei afe bal Angscht gha. U der Ätti het eleini müsse fuettere u mälche.

Sami Es isch mer wääger nid rächt. Aber es isch drum . . . jaa, äbe . . . i ha drum . . .

Hans «Es isch drum . . . i ha drum . . .»

Marei Ja, was isch mit der?

Sami Aber dihr dörft de nid erchlüpfe!

Marei So red doch!

Sami He nu jaa . . . miraa . . . es mues ja doch gseit sy . . . beideszsäme. – He, am Chrützwäg isch mer der Sunziboo-Landjäger ebchoo. Er suecht eine, wo schynts z'Sunziboo in es Huus ybroche syg, u d'Lüt denide säge, es hei si e Verdächtige gägem Bärge zue gmacht. Gob mer öppis gmerkt heigi, oder öppis vernoh? I ha gseit, nei . . . u du faht er du vo öppis anderem a, es het mi feyechly erhudlet. Mit der Milidärfreiheit vo üüs Täufer syg's jetz de uus un Ame, u Schluss u fertig.

Hans Soo – muess es jetz also doch wahr sy, was i der Letschti gäng albeneinisch isch gredt worde?

Sami Er het gseit, es gääb jetz de e neu schwyzerischi Bundesverfassig, u de chönn de niemmer me usschlüüfe, d'Täufer o nid. I söll de nume luege, mii tüeji sie de zu de Kanunne, eso ne grosse u starche wien ig syg.

Marei Will's Gott öppe nid!

Hans Mues – daas jetz doch no sy? Bi üüs Täufer het's gäng gheisse, wär Militärdienscht tüej, dä chönn nid sälig wärde . . . dä chöm i d'Höll. Es heisst ja dütlig i der Bible: «Du sollst nicht töten!» Un em Petrus het's der Heiland no äxtra gseit, im Garte Gethsemane. – Chunt es ächt jetz esoo, wie der Landjeger gseit het? Öppis wird scho dranne sy . . . är isch ja ne brave Ma un e rächte Ma . . . u lügt nid, dass i wüsst. U dervo ghört het me ja scho meh . . . Bis jetze hei mer doch gäng chönne usschlüüffe. Zwar, ei Zyt sy sie albe cho, mi mües zale für ne Stellverrätter, we me sälber nid wöll gah. U das söll also jetz ändere?

Sami Äbe ja . . . U z'letscht het er mer du no gchüschelet: «Muesch halt o ga Amerika, we de nid zum Milidär wotsch – aber i wott de nüt gseit ha.»

Marei U was hesch du druf gseit?

Sami Nüt, weder Adie. U nachhär bin i vom Chrützwäg ewägg zum Habegger Aberham, wo ja mit däm Amerikawäse macht. U han ihm gseit, i wöll o mit ne. Seit er mer: Du hesch hööchshti Zyt; hüt isch grad der letscht Tag, wo me si cha yschrybe. U du han i . . . han i halt o unterschribe.

Marei Bueb, Bueb!

Sami He, i mues däich – i ha nid d’Weli!

Hans Jaa – är wird müesse – är het nid d’Weli. *(Kleine Pause)* Uf däm Heimet daahie . . . sy sit öppe zweuhundert Jahre gäng Boumgartner gsi. Vom Vatter uf e Suhn isch ds Heimet wyterggäh worde. Mir sy gäng nume Lähemanne gsi; aber mir hei gschaffet, u gwärchet, u jetze sy mer us em Strübschte use. U vo allne han ig vilicht no am meischte gschaffet u gwärchet, u gluegt u gmacht. Es isch allwä kes Plätzli uf em ganze Heimet, wo nid myni Schweisströpf druf gfalle sy. Alls für di, für üsen einzige Bueb. U jetz geisch du furt, u gsehsch üs allwäg nie me.

Marei U die Reis uf Amerika uberen isch e tüüri Sach.

Sami Eh, öppis Gält han i sälber, dihr wüsst’s ja . . . un öppis gäht dihr mir vilicht no derzue, wil i ja ds Heimet lah la fahre.

Hans I wott mache, was i cha.

Marei Aber wär söll jetz de dy Arbeit verrichte – u wär söll de hie pure, we mir einisch nümme daa sy?

Sami Wäge däm . . . i wüsst scho wär u wie u waas. Em Vetter Daniel sy eltischt Bueb, der Dani, dä chääm scho dahäre. De blybti ömel de ds Heimet im Boumgartner-Gschlächt.

Hans Hesch öppe scho mit ihm gredt?

Sami I ha ne vori i der Weid niden aatroffe; es isch grad wie wenn es hätt sölle sy. Dää het Ouge gmacht! U het e Freud gha! Dä luegt nech de scho guet zum Heimet.

Hans Es wird also däich müesse sy. I hätt’s nie ggloubt. Jä nu jetze. Isch es halt esoo. Wenn wotsch uf d’Reis?

Sami Der ander Samschtig z’Mittag am Zwölfi mues i z’Münschter nide sy.

Marei Chasch nid doch no absäge?

Hans Er söll nid absäge. Lieber wyt ewägg, z’Amerika äne, weder hie bim Milidär. «Du sollst nicht töten» – das isch es wichtigs Wort, un es schwärs Wort. Un es heisst i der Bible: «Nicht wie ich will, sondern wie Gott will.» – Da chan i nume no bätte: «Dein, o Gott, ist das Reich und die Kraft (*Marei betet mit*) und die Herrlichkeit (*Sami betet mit*) in Ewigkeit, Amen!»

DRITTES BILD

- Ansage* Noch einmal besuchen wir den Baumgartner-Hof auf dem Sonnenberg. Das Haus ist seit 1870 noch wiederum gewachsen; eine stattliche Scheune ist angebaut. Eigentümer – nicht mehr Pächter – ist jetzt der junge, noch ledige Peter Baumgartner. Den Haushalt besorgt seine Mutter, Marianna. Die beiden stehen eben im Garten. Es ist ein schöner Nachmittag im August 1966. *(Auto fährt vor und hält an. Fahrer steigt aus, Türe zu)*
- Ben* Hello, hello! *(Spricht in der Folge gut berndeutsch mit amerikanischem Akzent)*
- Peter und Mutter* Grüessech wohl!
- Ben* *(näherkommend)* Hello, how d’you do? Bin i ächt hie am rächten Ort? I wott zu Boumgartners.
- Mutter* Ja, mir heisse Boumgartner.
- Ben* Un ig bi o ne Boumgartner, e Verwandte vo euch, der Ben, vo Bärn, Indiana.
- Mutter* Henu, das isch schön. Willkomm bi üs. Chum zueche. Chum i d’Stube.
- Ben* Aber es isch hie usse gar schön. I hocke da uf dä Bank vor em Huus.
- Mutter* Mira, en Ougeblick. Nahär muesch de yne cho. Du wärsch also e Verwandte?
- Ben* Jaa, my Grossvatter, der Boumgartner Säm, isch hie i däm Huus gebore – un isch du im Sibezi ubere cho.
- Mutter* Das isch däich Hansens Sami gsi. Albe hei sie hie no öppe von ihm bbrichtet. Aber vernoh hei mer scho lang nütme von ihm, u vo syr Familie.
- Ben* Oh, vergässe hei sie ds alte Vatterland nie! Sie hei vil dervo gredt, uf Swiss, wott säge, Bärndütsch – un i cha o gäng no guet Swiss. U jetz bin i härecho to have a look – cho die Verwandte cho luege, un eui Farm, u pictures mache, Bilder – un im Wage han i de no e movie camera, weisch, für Bilder wo louffe – un e sound recorder, für ufznäh wie dihr tüet rede – chan i öppen e Tag, zwee da sy?
- Mutter* E Wuche oder lenger – ganz wie de wotsch, u wie de derzyt hesch – es freut is!
- Peter* Platz hei mer gnue – un i ha Zyt gnue für der alls z’zeige, jetz wo mer fertig gheuet hei. – Aber wie hesch du’s gmacht, dass du üsers Huus eleini gfunde hesch?

Ben Well, der Oberli John, z'Bärn, Indiana – dä isch ja no hie amenen Ort ufgwachse. –

Mutter Ja, i bsinne mi no, wo si ubere sy, är u sy Frou. –

Ben Well, dä het mer e gueti map ggäh, e Charte, u het mer uf enes Pappyr no äxtra där Wäg ufzeichnet für ufe Bärn – u de han i ja es Muu, u ha chönne frage.

Mutter Du wirsch Hunger ha, u Durscht . . . i mache grad es Gaffee, es geit nid lang.

Peter Du bisch guet zwäg, wien i gseh. U dyner Lüt?

Ben Oh yes, i bi no gsung u zwäg, für mys Alter. Sächsesächzgi gsi. My Frou isch färn gstorbe. Süsch wär sie sicher o mitcho. Chind hei mer keiner gha. I ha däne ne grossi furniture factory, e Möbelfabrik – u we's di gluschtet, chasch zue mer cho, u de vilicht speter die factory ubernäh. I wott de öppe ufhöre, u wott's no chly schön ha.

Peter Dank heigisch, aber mys Heimet isch mer z'lieb für furtz'gah. Mer hei alls guet ygrichtet, u d'Wasserversorgig, vo de Freibärge här, u mir hei ds Elektrisch, ds Telephon – u Maschine für alls – wil me kener Chnächte u Mägd me uberchunnt.

Ben Es isch wahr, dihr heit da e schöni Farm. Der Grossvatter Säm het albe no bbrichtet, es syg bös, hie obe z'pure, schwäri Arbeit u glych nid der Huuffe z'verdiene.

Peter Es isch drum nümme wie albe. Rychi Lüt sy mer nid; aber –

Ben Well, es wär vilicht doch guet, we du tätsch verchouffe, un ubere cho. I ha ghöre säge, die French Lüt hie, die Wältsche, tüeji d'Täufer hasse u plage.

Peter Das isch nid eso gefährlich. Üüs, mi u d'Muetter, plaget niemmer. Eh, lue, da chunnt grad e Wältsche zum Huus, der Monsieur Racine vo Trämlige, er het es Feriehüsli uf em Högerli dert obe. Muesch jetz de nume lose, wien är u ds Muetti zsäme tüe rede.

Racine Bonsoir, Messieurs, est-ce que la maman est là?

Mutter (näherkommend) Jaa, da bin i, Gueten Aabe wohl.

Racine Bonsoir Madame – oh, ce qu'il fait chaud!

Mutter Ja, es macht heiss. Es chunnt de allwäg no-cho tonnere.

Racine Est-ce que je pourrais avoir du pain?

Mutter Brot cheut der ha, ja, mer hei grad geschter bbache.

Racine Ça va bien, merci. Et des oeufs, vous en avez?

Mutter Eier, jaja. Wie mängs? es Halbdotze? es Dotze?

Racine J'en prends une douzaine. C'est combien, les oeufs, maintenant?

Mutter I gibe se gäng no für feufezwänzg. Numen yche!
(*Racine tritt ein*)

Ben That's good, that's very good! Das isch guet! Das wott i de verzelle z'Bärn, Indiana. Weisch, das isch schön: jedes tuet sy Sprach rede, u anyhow verstöh sie enander! U chöme guet uus zäme.

Peter Eh, für das isch me ja da.

Ben We's numen uf der Wält a allnen Orte soo guet gieng wie da hie grad vori!

Peter Jaa, das meinen i o.

* Schulfunk-Hörfolge, Radio Bern 1966. Abdruck aus: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 31(1969/2) 85-95, mit freundlicher Genehmigung der Herausgeber.